

Internationaler Aktionstag gegen Gewalt gegen Frauen



Am Düsseldorfer Flughafen

Foto: H.-J. Kartenberg

Zum erstenmal in der Geschichte des Kampfes gegen Sextourismus und Frauenhandel haben Frauen auf den Philippinen zusammen mit Frauen in der Bundesrepublik aus Anlaß des 25.11.88 gemeinsam gegen Gewalt gegen Frauen demonstriert. Der philippinische Frauendachverband GABRIELA hatte den 25.11., der bereits seit 1981 von lateinamerikanischen Frauen als Tag „Nein zur Gewalt gegen Frauen“ begangen wird und an die brutale Folterung, Vergewaltigung und Ermordung dreier Schwestern in der Dominikanischen Republik erinnern soll, zum Anlaß genommen, im Jahr 1988 auf den Philippinen gegen Sextourismus und Frauenhandel als eine Form der Gewalt gegen Frauen zu protestieren.

Etwa 65 Frauen der zur gleichen Zeit in Manila stattfindenden asienweiten Konferenz von Prostituierten und engagierten Aktivistinnen protestierten so am 25. November vor dem Justizministerium und forderten die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den mutmaßlichen Menschenhändler Ex-Staatsanwalt von Butuan, Mindanao, Nestorio Placer, sowie die Aufdeckung des Mordes an dem philippinischen Staatsanwalt Macario Balansang J. (siehe dazu weiter Philippinen-Nachrichten in dieser Ausgabe).

In der Bundesrepublik hatte AGISRA (Arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische Ausbeutung, Sitz Frankfurt) zu dem Aktionstag aufgerufen. Unterschiedliche Frauengruppen, Initiativen, kirchliche, Dritte-Welt und Menschenrechtsgruppen wie vereinzelt Parlamentarierinnen schlossen sich dem Aufruf an und organisierten in verschiedenen Städten der Bundesrepublik unterschiedliche Protestaktionen.

Im Hamburger Flughafen protestierten etwa 200 Frauen gegen „Abschiebeflüge und Sextourismus“ durch Lufthansa und forderten die Freilassung Ingrid Stobls, ehemalige EMMA-Redakteurin, die vor ca. 1 Jahr unter dem Vorwand festgenommen wurde, einen Wecker gekauft zu haben, der später bei einem Anschlag auf ein Lufthansa-Gebäude wiedergefunden wurde. In der Hauptgeschäftsstraße Hamburgs hatte Amnesty für Women einen Infostand aufgebaut. Männer hielten von dem Stand entweder bewußt Abstand oder warteten mit den Argumenten auf, daß den armen Thais und Filipinas doch

die Ehe mit einem Deutschen immerhin eine wirtschaftliche Absicherung bringe. Außerdem triebe die luxusbesessene, anspruchsvolle deutsche Frau doch die Männer gerade dazu, „in ein hübsches exotisches Mädchen, das ihnen nicht wegläuft“, zu investieren (TAZ 28.11.88). Die Hamburger ASF (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen) forderte, an diesem Tag die Reiseveranstalter auf, keine Sexreisen mehr anzubieten.

Bei der Aktion am Düsseldorfer Flughafen, an der sich etwa 20 Frauen von Philippinenbüro, Informationszentrum Dritte Welt, Südostasien-Informationsstelle, AGISRA, Köln, sowie dem SKF (Sozialdienst katholischer Frauen) und der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) beteiligten, waren Touristen eines von Neckermann gecharterten Condor-Flugs nach Bangkok und Phuket, Thailand, ebenso das Ziel der Aktion wie der Reiseveranstalter selbst. Mit Koffern beklebt mit Forderungen und Plakaten näherten sich die Frauen dem Check-in-Schalter und forderten die Reisenden, in der Mehrzahl Männer, zum Gespräch heraus. „Es wird nicht alles so heiß gegessen wie es gekocht wird“, bekamen sie von diesen zu hören. Auf ihre Motive, nach Thailand zu reisen, befragt, antworteten sie meist ausweichend: „Ich fahr' nun schon zum dritten oder vierten Mal. Das Land gefällt mir gut, das Wetter, der Strand und die Menschen – die Frauen sind auch ganz interessant“; „Ich fahre ja später noch weiter nach Hongkong!“. Neckermann wurde unter Topfdeckelgeklapper aufgefordert, keine rassistische und sexistische Werbung mehr zu betreiben und den Transport von Sex-Reisenden zu unterlassen. Aber statt sich den Protestierenden zu stellen, wurde bei der Flughafenpolizei um Amtshilfe nachgefragt. Eine „Verantwortliche“ wurde gesucht, ausgeguckt und herausgegriffen, um gegen sie evtl. wegen Geschäftsschädigung zu klagen. Nach 1 Stunde wurde auf Betreiben von Neckermann die Aktion abgebrochen. Nachfragen beim NUR Rechtsanwalt Klausen in Frankfurt ergaben, daß Neckermann nicht klagen wird, „da der Spuk ja schnell vorüber gewesen und daher keine Geschäftsschädigung eingetreten ist“ ... oder weil Neckermann Angst vor einem Eigentümer und unliebsamer Publizität hat? Neckermann fühle sich im übrigen von den Vorwürfen gar nicht betroffen, denn immerhin seien von den 3000 Thailandreisenden 90% Kulturrei-

sende. Die Gruppe der Männer sei klein und nicht relevant, Neckermann läge auch nichts daran, durch Werbung Männer anzulocken, da sie diese nicht als ihr Klientel sähen, sondern sehe sich aufgrund möglicher Regressionsansprüche von anspruchsvollen Reisenden und Familien gezwungen, „dezent“ Hinweise zum Charakter der Billighotels zu geben. Wieso streicht Neckermann solche Billighotels dann nicht aus dem Programm?

Auch im Frankfurter Flughafen, dem Zielflughafen der meisten internationalen Flüge, protestierte ein breites Bündnis von über 100 Frauen. Nach 1 Stunde der Demonstration mit Kofferwagen und Transparenten in der Abflughalle, mußten auch sie das Flughafengebäude nach ausdrücklicher Aufforderung verlassen. Ihre Forderungen richteten sich u.a. gegen die geplante Einführung der Visumpflicht für SüdasiatInnen und gegen die Verschärfung der Grenzkontrollen. Am Samstag wurde dann in der Frankfurter Innenstadt der Protest für ein breiteres Publikum fortgesetzt. Infostand und die Verlosungsaktion eines zu kaufenden Mannes, den frau sich aus dem Katalog aussuchen konnte, sorgten für Aufregung v.a. bei den männlichen Passanten. Auch hier beteuerten Männer in Diskussionen, daß sie ja jedes Jahr nach Thailand oder in die Philippinen fahren und Mann „es“ dort ja gar nicht vermeiden könne, da sich die Frauen einem ja geradezu aufdrängten ...

Über die Aktionen am Amsterdamer Flughafen, wo ca. 30 Frauen demonstrierten, in Bremen, Bochum, Berlin, Göttingen, Stuttgart, Tübingen und München lagen bis Redaktionsschluß leider keine genaueren Informationen vor.

Alles in allem ein erfolgreicher Aktionstag, den wir als Auftakt verstehen sollten, öffentlichkeitswirksame Protestaktionen und inhaltliche Auseinandersetzungen zur Problematik des Sextourismus und Heiratshandels als eine Form der Gewalt gegen Frauen auch in Zukunft in der Öffentlichkeit zu führen. Die Reaktionen der Männer wie auch der Reiseveranstalter zeigen jedenfalls, daß noch viel zu tun bleibt. Die Breite des erreichten Frauenbündnisses sollte uns dazu Mut machen.

Susanne Wycisk